

Empowerment gegen Einsamkeit: Die Initiative »Gemeinsam in Bocholt«

Lukas Kwiatkowski

Wie holt man Menschen, die unter nicht gewählter Einsamkeit leiden, aus ihrer Einsamkeit heraus? Woran erkennen wir in unserer Stadtgesellschaft, wer wirklich einsam ist und Hilfe benötigt? Und schließlich: Wie gewinnen wir Bürgerinnen und Bürger, sich gemeinsam aktiv gegen Einsamkeit zu engagieren? Das sind die drei zentralen Fragestellungen, an die sich Bocholter Bürgerinnen und Bürger Anfang 2025 herangewagt haben. Der vorliegende Beitrag möchte aufzeigen, wie wir in Bocholt das Thema Einsamkeit angehen und wie die Initiative »Gemeinsam in Bocholt« entstanden ist.

Die Quartiersarbeit in Bocholt entsteht

Seit dem Jahr 2012 gibt es in Bocholt – eine Grenzstadt zu den Niederlanden im westlichen Münsterland mit 73.000 Einwohner/innen – eine städtisch organisierte Quartiersarbeit, die zunächst jedoch auf Seniorenarbeit ausgerichtet und auf lediglich zwei Stadtteile beschränkt war.

Im Zuge einer älter werdenden Stadtbevölkerung und der erhöhten Zuwanderung ausländischer Bürgerinnen und Bürger in die verschiedenen Stadtteile, machte sich die Stadtverwaltung und die Stabstelle Soziale Planung und Quartiersentwicklung Ende der 2010er Jahre auf den Weg, eine Antwort auf steigende Herausforderungen des Miteinander vor Ort zu finden.

Auf Basis einer Sozialdatenanalyse aller Sozialräume der Stadt Bocholt wurde ein Sozialindex je Sozialraum ermittelt – der Sozialindex ist dabei ein Mittelwert, der aus den Einzeldaten von SGB II-Quote, Sozialgeldquote, SGB XII-Quote, Quote Nicht-Deutsche, Quote der Alleinerziehenden, Ergebnisse aus den Schuleingangsuntersuchungen der Sozialräume und der Nichtwähler-Quote gespeist wird. Im Anschluss wurden Stadtteile mit einem negativen Sozialindex identifiziert. Der Stadtrat und die Verwaltung haben daraufhin im Jahr 2020 entschieden, sieben Bocholter Stadtteile mit einer modernen Quartiersarbeit vor Ort auszustatten.

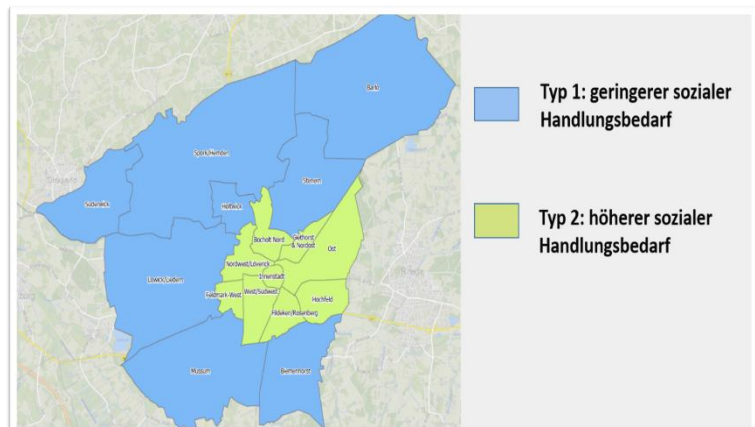


Abbildung 1: Sozialdaten-Auswertung © Stadt Bocholt

Damit diese aufsuchende Quartiersarbeit, dezentralisiert mit eigenen Quartierstreffs vor Ort, verlässlich und nachhaltig wirken kann, hatte der Bocholter Stadtrat zudem entschieden, die Quartiersarbeit aus eigenen städtischen Mitteln zu finanzieren. In der Arbeit der Quartiere stehen vier Zielsetzungen im Fokus: Verhinderung



Abbildung 2: Quartierstreff am Brunnen © Stadt Bocholt

sozialer Notlagen; Stärkung von Nachbarschaften und sozialem Zusammenhalt; mehr Bürgernähe und Teilhabe sowie die Verbesserung von Gesundheit und Prävention.

Dabei fungieren die Quartiere auch als eine Art Seismographen, die aufkommende Problemstellungen schnell erkennen und ggf. an die Stadtverwaltung weitergeben können. So geraten Themen wie zunehmende Verschuldung, Wohnungsdruck usw. in den kommunalen Blick, aber auch Problemlagen, die auf den ersten Blick nicht gleich sichtbar sind, wie zum Beispiel die Herausforderung der Einsamkeit.

Einsamkeit als neue, soziale Frage

Es war die Corona-Pandemie, die das Gefühl von Einsamkeit auf dramatische Weise sichtbar machte – auch bei uns in Bocholt. Die damalige Bundesregierung griff das Thema ebenso auf wie die NRW-Landesregierung. NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst bezeichnete Einsamkeit in dem Zusammenhang als »die neue soziale Frage« [\(1\)](#).

Der Bocholter Verein »Sehen.Helfen.Handeln« versuchte bereits während der Pandemie, Senior/innen durch sog. Telefonbrücken ein Angebot gegen Einsamkeit zu machen. 2024 wandte sich der Verein hilfesuchend an die Stadtverwaltung Bocholt und bat um Unterstützung bei der Aufgabe. In einem Diskussionsprozess zwischen dem Verein, dem Seniorenbeirat der Stadt Bocholt und der Stabstelle Soziale Planung, Quartiersentwicklung und Integration der Stadt Bocholt wurde schnell klar, dass wir in Bocholt das Thema nicht nur auf Seniorinnen und Senioren beschränken, sondern auch auf Jugendliche und Erwachsene (mit jeweils eigenen Herausforderungen) ausdehnen wollen und müssen.

Das Thema Einsamkeit wurde organisatorisch innerhalb der Stadtverwaltung bei der Stabstelle Soziale Planung, Quartiersentwicklung und Integration angesiedelt. Erste Aufgabe der Stabstelle war es, mehr als 50 standardisierte Telefoninterview mit Einrichtungen zu führen, die mit den definierten Zielgruppen zu tun haben. Fragestellungen an die verschiedenen Träger und Einrichtungen waren:

- Nehmen Sie in Ihrer täglichen Arbeit Einsamkeit der Menschen wahr?
- Wenn ja, woran machen Sie Einsamkeit fest?
- Gibt es Angebote für einsame Menschen und/oder haben Sie Zugang zu einsamen Menschen?
- Was würden Sie sich von einer Initiative gegen Einsamkeit wünschen, welche Erwartungen haben Sie?

Schnell wurde durch die Interviews klar, dass Einsamkeit ein drängendes Thema ist, das überall wahrgenommen wird und die Stadt ins Handeln zwingt. Dabei kommt uns in Bocholt entgegen, dass die Stadt Bocholt als »Engagierte Stadt« (2) bereits viele Angebote für engagierte Bürgerinnen und Bürger macht und über eine Stadtgesellschaft verfügt, die das Ehrenamt besonders stark lebt (so gibt es derzeit beispielsweise allein 27 ausländische Kulturvereine). Gemeinsam sollte nun das Thema Einsamkeit angegangen werden.

In der Folge gründete sich eine Begleitgruppe aus erfahrenen Personen aus örtlichen Wohlfahrtsverbänden, Vereinen und der kommunalen Stabstelle Soziale Planung, Quartiersentwicklung und Integration und machte sich an die Arbeit. Dabei kristallisierten sich schnell drei Kernaufgaben heraus: Wie erfahren die Menschen von einer möglichen Initiative gegen Einsamkeit? Was können wir diesen betroffenen Menschen an Hilfe anbieten? Und wie erreichen wir vereinsamte Menschen, die sich nicht von sich aus melden?

Die Begleitgruppe der Initiative »Gemeinsam in Bocholt« teilte ihre Arbeiten in drei Phasen:

Phase 1: Wissen strukturieren, aufbereiten und vertreiben

Phase 2: Das Thema Einsamkeit aus der Tabu-Zone herausholen [Auftakt]

Phase 3: nachhaltige Aktionen, Projekte und Initiativen entwickeln und fördern.

Phase 1: Wissen strukturieren, aufbereiten und vertreiben

Zunächst dienten die gewonnenen Erkenntnisse aus den Telefon-Interviews als Basis, die schon bestehenden Angebote aufzulisten. Eine entsprechende Website wurde aufgebaut.

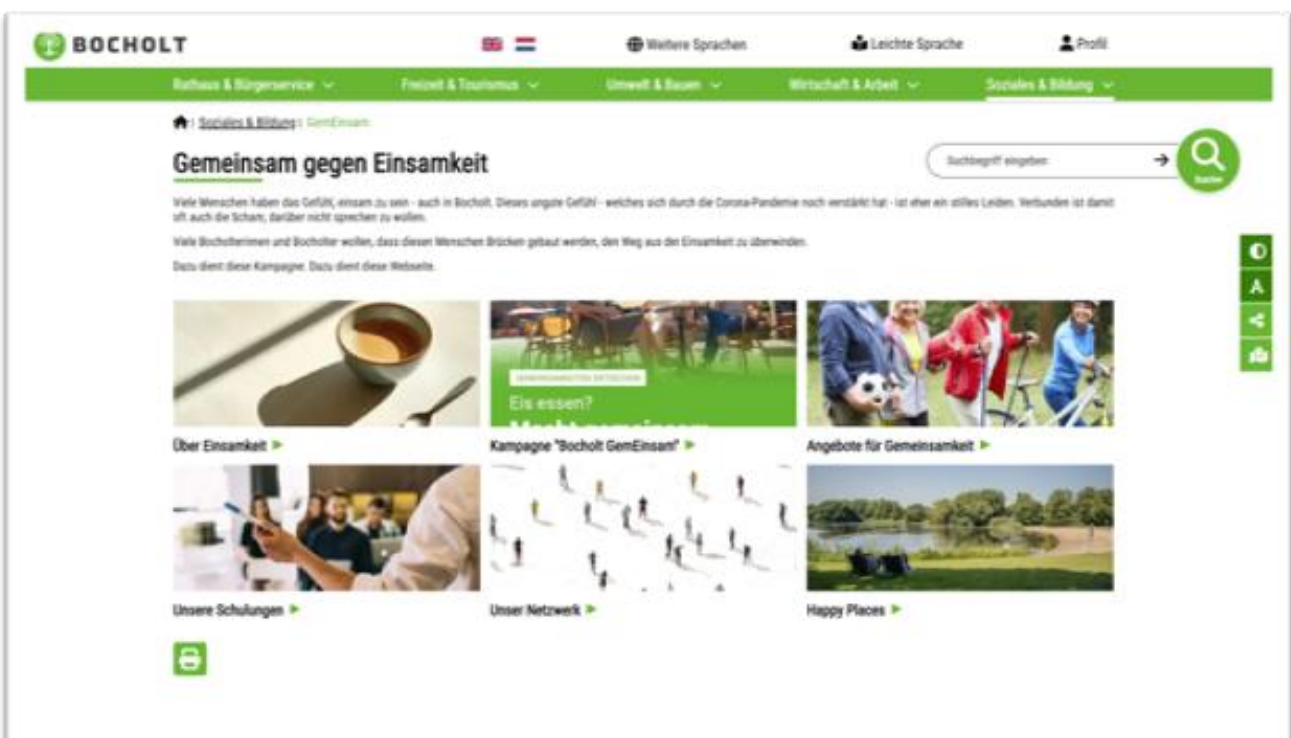


Abbildung 3: Die Webseite www.bocholt.de/gemeinsam © Stadt Bocholt

In sechs Kategorien wurde auf der zentralen Webseite erarbeitet, was wir zu den folgenden Rubriken wissen:

- Welche Erkenntnisse wir über die Herausforderung der Einsamkeit haben;
- Wie wir in Bocholt die Kampagne gegen Einsamkeit angehen wollen;
- Welche Angebote es für einsame Menschen gibt;
- Welche besonderen Angebote und Orte es gibt;
- Wo Beratungs- und Anlaufstellen zu finden sind;
- Welche Schulungen wir uns vorstellen können.

Die Stabstelle Soziale Planung, Quartiersentwicklung & Integration der Stadt Bocholt ist dabei federführend, steuert und verantwortet den Gesamtprozess.



Abbildung 4: Schüler eines Berufskollegs bringen ihre Ideen ein © Stadt Bocholt

Phase 2: Das Thema Einsamkeit aus der Tabu-Zone herausholen [Auftakt]

Um die Herausforderung der Einsamkeit einer breiten Öffentlichkeit aufzuzeigen, hat sich die Begleitgruppe für eine zentrale Auftaktveranstaltung entschieden, in deren Rahmen im Juli 2025 die Initiative »Gemeinsam in Bocholt« – inhaltlich unterstützt vom Sozialministerium des Landes NRW – ins Leben gerufen wurde. Über 200 Bocholterinnen und Bocholter waren an diesem Auftaktabend dabei, berichteten über eigene Erfahrungen mit Einsamkeit – als Neuzugezogene, als Jugendliche, als Elternteil eines behinderten Kindes und aus vielen Erfahrungshorizonten mehr.

Direkt danach wurde auf vier weiteren Ebenen auf das Thema aufmerksam gemacht.

Plakataktion – das Problem visualisieren

Zum einen wurde eine Postkarten- und Plakataktion gestartet, die überall in Bocholt auf die Initiative hingewiesen hat, in Arztpraxen, Schulen oder anderen (sozialen) Einrichtungen.

In Interviews darüber sprechen: Emotionale Ebene erreichen

Anschließend wurden in den lokalen (Print-)Medien Interviews veröffentlicht, in denen beispielsweise Schulsozialarbeiter über einsame, dauer-scrollende Jugendliche berichteten; Mütter über ihre Einsamkeit, wenn sie ein behindertes Kind betreuen und sich der Freundeskreis dezimiert; oder Senioren, die über Trauerphasen nicht hinwegkommen und sich mehr und mehr zurückziehen.



Abbildung 5: Plakat-Aktion © Stadt Bocholt



Vorträge vor Ort

Parallel ging die Stabstelle mit einer Vortragsreihe durch die Stadt. Ob bei Treffen von Schützenvereinen, bei Treffen von Medizinisch-Technischen-Angestellten oder Kindergarten- und Schulleitern – überall sollte Aufmerksamkeit für das Thema geschaffen werden.

Tue Gutes und rede darüber...

Genau dort, in sozialen Einrichtungen, Schulen, Arztpraxen werden bis heute alle drei Monate Newsletter ausgelegt, um zu zeigen, was Bocholt gegen Einsamkeit unternimmt.

Abbildung 6: Newsletter © Stadt Bocholt

Phase 3: Nachhaltige Aktionen, Projekte und Initiativen entwickeln und fördern

»Gemeinsam in Bocholt« ist dabei längst Bestandteil der Stadtgesellschaft – so haben sich in kurzer Zeit drei Initiativ-Gruppen gegründet, die konkrete Ideen im Handlungsfeld erarbeiten:

- die IG Kinder & Jugendliche
- die IG Erwachsene und
- die IG Senioren.

Graswurzel-Bewegungen entstehen

Plötzlich scheint etwas in Bewegung zu geraten. Direkt nach dem Start der Initiative melden sich beispielsweise Schulen, die an der Initiative mitarbeiten wollen.

Bei der Israhel-van-Meckenen-Realschule wird eine ganze Projektreihe eingerichtet, in der sich die Schüler/innen der 8. Schulklassen zusammen mit der Quartiersarbeit vor Ort Gedanken machen, wie sie Menschen, die einsam sind, erreichen und etwas gemeinsam unternehmen können. Der Abschluss der ersten Projektreihe war ein gemeinsames



Abbildung 7: Schüler laden kontaktschwache Familien zum Eislaufen ein © Stadt Bocholt

Schlittschuhlaufen in der Innenstadt. Eine örtliche Grundschule wird zukünftig ein Begegnungs-Café für ihren Stadtteil öffnen.

Zugleich melden sich Bocholter Senior/innen mit eigenen Ideen, um vor Ort Begegnungen (einsamer Menschen) zu ermöglichen. So kommt es beispielsweise zur selbstorganisierten Nutzung eines leerstehenden Supermarkt-Vorraumes, der durch die Initiative der Anwohner/innen zweimal die Woche für Begegnungen geöffnet wird und auch an Heiligabend, Silvester und Karfreitag den Anwohner/innen offensteht.



Abbildung 8: Begegnung in einem leerstehenden Verkaufsraum © Stadt Bocholt

Im Zuge des eigenen Empowerments konnten die Nutzer/innen den Raum nach eigenen Vorstellungen gestalten.

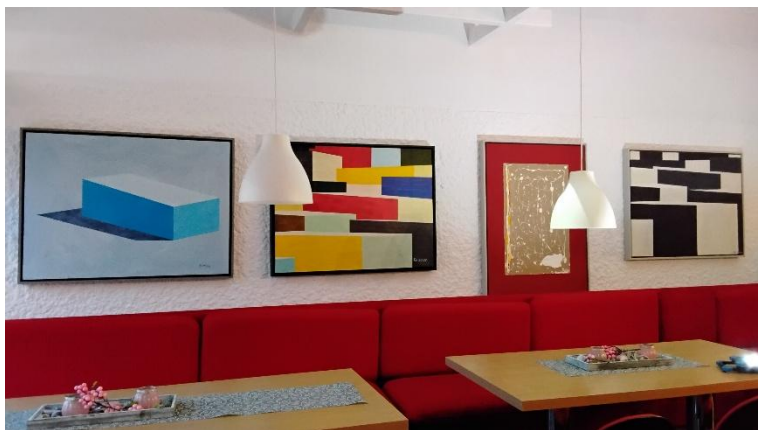


Abbildung 9: Eine Seniorenwohnanlage erweckt zu neuem Leben © Stadt Bocholt

Auch ein leerstehender Begegnungsraum einer Senioren-Wohnanlage wird auf diesem Wege wieder zu neuem Leben erweckt. Auch hier ist der gleiche Effekt zu erkennen: Die anfängliche Frage der Anwohner/innen, was die Stadtverwaltung machen kann, weicht nach und nach der Erkenntnis, dass Eigenleistung das Gemeinschaftsgefühl deutlich mehr und nachhaltiger stärkt. So werden selbstgemalte Bilder aufgehängt und abends wieder zünftig »Doppelkopp« gespielt.

Gemeinsame Weihnachten

Zum Ende des Jahres 2025 konnte das Bocholter Netzwerk am 24. Dezember einen Heiligen Nachmittag organisieren, bei dem gut 150 Bürgerinnen und Bürger gemeinsam Weihnachten feiern konnten. Unter dem Motto »Kommen, mitmachen, mithelfen« wurde der Nachmittag zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle.

Wie geht es weiter?

Organisiert und koordiniert durch die städtische Stabstelle arbeitet die Begleitgruppe der Initiative »Gemeinsam in Bocholt« gemeinsam mit den drei Initiativ-Gruppen an einer nachhaltigen Absicherung. Dabei stehen verschiedene Schwerpunkte im



Abbildung 10: Gemeinsam Weihnachten feiern © Stadt Bocholt

Mittelpunkt. So soll zum einen die Tradition der Nachbarschaftsfeste in Bocholt wiederbelebt werden. Wir wollen, dass sich die Menschen vor Ort, dort wo sie wohnen, wieder begegnen können. Auch unsere dezentralen Weihnachtsangebote sollen verstärkt angeboten werden. Ziel soll auf Dauer sein, in jedem Stadtteil über ehrenamtlich getragene Begegnungsorte und -möglichkeiten zu verfügen.

Für uns als Stadtverwaltung ist es grundsätzlich wichtig, den Prozess so zu strukturieren und zu begleiten, dass die inhaltliche Ausgestaltung zuvorderst den Beteiligten überlassen bleibt. Nach knapp einem Jahr lässt sich festhalten: durch diesen Empowerment-Ansatz gelingt es, die Menschen vor Ort zu stärken. Dann werden aus einsamen Menschen immer häufiger helfende Menschen.

Anmerkungen

- (1) siehe: <https://www.land.nrw/pressemitteilung/landesregierung-setzt-zeichen-gegen-einsamkeit-und-fuer-zusammenhalt-nordrhein>
- (2) Engagierte Stadt Bocholt: <https://www.engagiertestadt.de/bocholt/>

Autor

Lukas J. Kwiatkowski, Soziologe und Kaufmann, leitet bei der Stadt Bocholt die Stabstelle Soziale Planung, Quartiersentwicklung und Integration.

E-Mail: lukas.kwiatkowski@bocholt.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de